

# AGOS aktuell

Informationen der Arbeitsgruppe Ostseeraum



Nr. 9

Oktober 2014

Sehr geehrte Leser,

die Situation im Osten der Ukraine hat die sicherheitspolitische Lage, nach der Anexion der Krim durch Russland, noch undurchsichtiger gemacht. AGOS aktuell hat sich deshalb entschlossen den zweiten Beitrag zum Thema noch aufzuschieben, um die kritische Distanz zu wahren. Stattdessen nimmt diese Ausgabe die Arktis in den Blick. In den letzten Jahren ist sie, nicht nur für die Anrainer, zur (Macht-) Projektionsfläche geworden.

Darüber hinaus gibt es einen Beitrag der Mitglieder der Forschungsgruppe „Generation 21“, welche eine Erweiterung des mannheimischen Generationenmodells vorschlägt.

Die Kolumne »gesehen, gehört, gelesen« beschäftigt sich mit einem cineastischen Beitrag zur Ostsee. Das „Who is who“ stellt Pauli Merriman vom WWF vor.

Mit freundlichen Grüßen aus Rostock

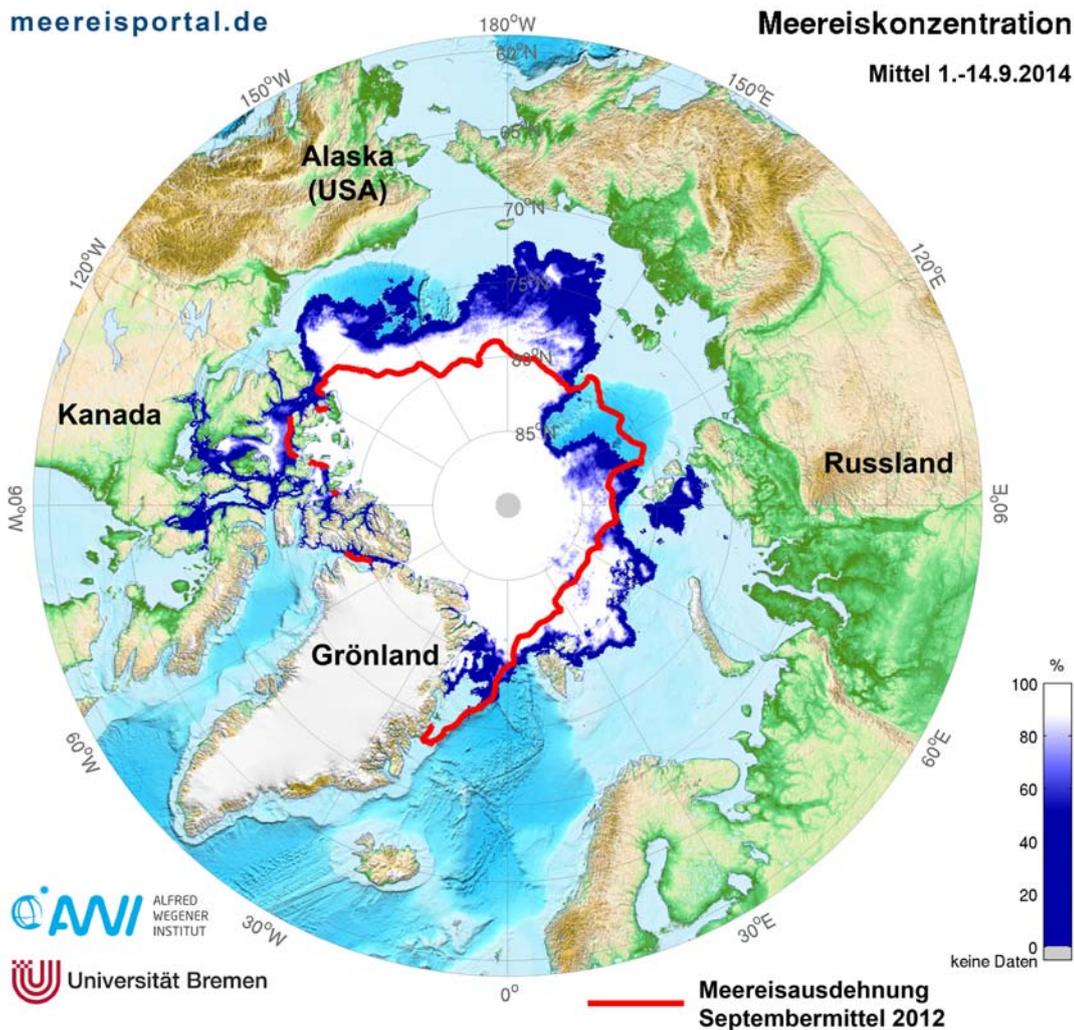
Prof. Dr. Nikolaus Werz  
Leiter der Arbeitsgruppe Ostseeraum

## Inhalt

Neues aus der AGOS .....	2
Der Arktische Rat <i>Marcel Zimmermann, Universität Rostock</i> .....	3
Rostocker Modell zur „Vermessung“ von Generationen <i>Martin Koschkar/Adriana Lettrari/Christian Nestler</i> .....	7
»gesehen, gehört, gelesen« Die Ostsee von oben .....	9
News & Termine .....	10
Who is who: Pauli Merriman .....	12

5,0

Millionen Quadratkilometer waren 2014 in der Arktis mit Eis bedeckt (Sommerminimum). Damit war die Ausdehnung um rund 50 Prozent höher als beim Negativrekord 2012. Diese Entwicklung bestätigt die Werte von 2013, welche nicht als Trendwende angesehen wurden, sondern die relativ geringe Ausdehnung der letzten Jahre bestätigt hatte. (Quelle: www.meereisportal.de)



## Neues aus der AGOS

### Die AGOS in Finnland

Die Reise der Arbeitsgruppe Ostseeraum nach Finnland hat vom 23. bis zum 27. September 2014 stattgefunden. Professor Nikolaus Werz und Christian Nestler haben zusammen mit Dr. Christof Eichert und Dr. Roland Löffler von der Herbert Quandt-Stiftung Helsinki, Turku und besonders Professorin Outi Tuomi-Nikula am Universitätszentrum Pori besucht. Ein detaillierter Reisebericht wird in der vierten Ausgabe 2014 erscheinen.



Carl Gustaf Emil Mannerheim (1867-1951) finnischer Militär und Staatsmann. Die Statue steht an der gleichnamigen Straße auf dem gleichnamigen Platz in Helsinki (© Christian Nestler).

---

# Der Arktische Rat und seine Bedeutung für die regionale Kooperation

Marcel Zimmermann

*In vielen Regionen der Welt haben erste Folgen des menschengemachten Klimawandels zur Herausbildung eines neuen Umweltbewusstseins geführt. Gegenwärtige Prognosen gehen davon aus, dass die Arktis zwischen 2030 und 2040 eisfrei sein könnte. Auch die Aussicht auf üppige Rohstoffvorkommen weckt Begehrlichkeiten. So befinden sich Schätzungen zu Folge 30 Prozent der weltweit unerschlossenen Erdgas- und 13 Prozent der Erdölvorkommen in dieser Region. Während die Europäische Union mit einer Ostseestrategie ihren Einfluss im Ostseeraum zeigt, gelang es ihr bis dato jedoch nicht einen Beobachterstatus im Arktischen Rat, der einzigen regionalen Plattform für arktische Angelegenheiten, zu erhalten.*

Die sogenannte Murmansk-Initiative von Michail Gorbatschow 1987 sowie das Treffen zum Umweltschutz in der Arktis 1989 gelten als die entscheidenden Weichenstellungen für die Kooperation im arktischen Raum.<sup>1</sup> Die Entspannung der sicherheitspolitischen Lage in den 1990er Jahren hatte entscheidenden Einfluss auf die Entstehung des Arktischen Rates. Durch das Ende der Blockkonfrontation war es möglich, dass im finnischen Rovaniemi 1991 eine gemeinsame Vorgehensweise zur Bekämpfung des Klimawandels, die *Arctic Environmental Protection Strategy* (AEPS), verabschiedet werden konnte.<sup>2</sup> Als sog. *Arktische Fünf* werden jene fünf Staaten bezeichnet, die den Arktischen Ozean unmittelbar umgeben. Es handelt sich dabei um: USA, Kanada, Russland, Dänemark und Norwegen. Im Arktischen Rat sind nebst den fünf genannten Staaten Schweden, Finnland und Island vertreten. Zusammen werden sie gemeinhin als *Arktische Acht* bezeichnet.<sup>3</sup> Die offizielle Gründung des Arktischen Rates erfolgte im September 1996 im kanadischen Ottawa mit Unterzeichnung der *Arctic Council Declaration*. Die vollständige Transformation von der AEPS zum Arktischen Rat wurde im Juni 1997 im norwegischen Alta durch die *Alta-Deklaration* abgeschlossen. Im Gegensatz zur AEPS, die sich ausschließlich mit Fragen des Umweltschutzes beschäftigte, wurde der Arktische Rat thematisch aufgewertet. Umweltschutz und die nachhaltige Entwicklung der Region zählten fortan zu den Hauptaufgaben. Zudem bot er als arktisches Forum die Möglichkeit zur Diskussion verschieden Fragen, die den arktischen Raum betreffen, mit Ausnahme sicherheitspolitischer Themen, welche bewusst kein Bestandteil seines Aufgabenbereiches darstellen sollten.<sup>4</sup>

## Akteure – Die Arktischen Acht, Indigene und Beobachter

Die Hauptakteure innerhalb des Arktischen Rates sind die acht Mitgliedstaaten, welche jeweils für eine Dauer von zwei Jahren die Ratspräsidentschaft übernehmen. Die erste Chance zur Gestaltung der Politik des Rates erhielt Kanada zwischen 1997 und 1999. Bis dato hatte jedes Mitglied der Arktischen Acht die Gelegenheit im Rahmen seiner Führungsrolle die Entwicklung des Arktischen Rates zu beeinflussen. Aktuell befindet sich Kanada für den Zeitraum von 2013 bis 2015 in seiner zweiten Präsidentschaft. Die Aufgaben des Vorsitzes bestehen darin, die Ministertreffen zu organisieren und zu leiten. Es handelt sich dabei um Treffen auf höchster Ebene, in

denen die Außenminister der Arktischen Acht verbindliche Erklärungen zur Politik des Arktischen Rates vereinbaren.<sup>5</sup> Um auch die indigene arktische Bevölkerung in gebotem Maße zu berücksichtigen, wurde speziell für sie der Status der *Permanent Participant* geschaffen. Sie erhalten dadurch die Berechtigung an allen öffentlichen Zusammenkünften sämtlicher Organisationseinheiten teilzunehmen. Zur Unterstützung wurde das *Indigenous Peoples Secretariat* eingerichtet.<sup>6</sup> Eine derartige Integration der indigenen Bevölkerung innerhalb einer internationalen Institution ist bisher einzigartig und stellt eine Besonderheit des Arktischen Rates dar. Sollten alle indigenen Interessengruppen ein Vorhaben missbilligen, hat dies eine vetoähnliche Wirkung und kann zur Modifikation der jeweiligen Entscheidung führen.<sup>7</sup> Die Tatsache, dass der Arktische Rat momentan 32 Beobachter besitzt, kann durchaus als Anzeichen für ein großes Interesse vor allem jenseits arktischer Grenzen verstanden werden. Insofern trägt der Beobachterstatus dazu bei, „[...] die Wahrnehmung des Rates als globalen Partner zu verbessern.“<sup>8</sup> Die Probleme der Umweltverschmutzung und des Klimawandels sind von globaler Bedeutung und können deshalb nicht ausschließlich von den *Arktischen Acht* gelöst werden. Ferner können die Erkenntnisse nicht-arktischer Wissenschaftler für den Arktischen Rat von Interesse sein. Insgesamt gibt es zahlreiche Gründe sich für den arktischen Raum und seine Entwicklung zu interessieren, sodass die Flut an Interessenten grundsätzlich allen Beteiligten Vorteile verspricht.<sup>9</sup> Zu den zwölf nicht-arktischen Staaten mit Beobachterstatus zählen Frankreich, Deutschland, Niederlande, Polen, Spanien, Großbritannien, Italien, China, Japan, Korea, Singapur und Indien. Zudem gibt es neun intergouvernementale bzw. interparlamentarische Organisationen, die den Beobachterstatus besitzen. Dabei handelt es sich sowohl um Strukturen der Vereinten Nationen, nordischer Interessengruppen und sonstige intergouvernementale bzw. interparlamentarische Organisationen. Schließlich gibt es noch 11 Nicht-Regierungsorganisationen (NGO), die als Beobachter zugelassen wurden. Einer der bekanntesten Vertreter aus den Reihen der NGO ist der *World Wide Fund for Nature-Global Arctic Program* (WWF).<sup>10</sup> Sobald innerhalb des Arktischen Rates unterschiedliche Ansichten über die Vergabe des Beobachterstatus bestehen, wird der Antrag abgelehnt oder aufgeschoben. Insbesondere die indigenen Interessenvertreter fürchten, dass eine zunehmende Anzahl von Beobachtern ihren Einfluss schmälern

könnte.<sup>11</sup> Am 15. Mai 2013 haben Italien, China, Japan, Korea, Singapur und Indien durch das Ministertreffen im schwedischen Kiruna den Beobachterstatus im AR erhalten. Lediglich die Zulassung der EU wurde aufgeschoben. Hintergrund hierfür ist ein Veto Kanadas gegen die Vergabe des Beobachterstatus an die EU. Die kanadische Regierung begründet dies damit, dass die EU die Rechte und die Kultur der indigenen kanadischen Bevölkerung im arktischen Raum nicht respektiere. Der Auslöser des Streits ist das 2009 von der EU erlassene Importverbot von Robbenprodukten für den europäischen Markt. Die Robbenjagd stellt eine wichtige Lebensgrundlage für weite Teile der indigenen Bevölkerung dar und ist zudem ein wichtiger Bestandteil ihrer Kultur.<sup>12</sup>

### Arbeitsweise – Wissen kontra Rechtsverbindlichkeit

Der Arktische Rat kann keine rechtsverbindlichen Entscheidungen treffen, was sich in seiner Arbeitsweise widerspiegelt. Die Aufgaben des Arktischen Rates bestehen viel mehr darin, praxisrelevantes Fachwissen über die Arktis im weiteren Sinne zusammen zu tragen und zu generieren. Auf Grundlage dessen werden Empfehlungen veröffentlicht, die Einfluss auf nationale oder internationale Politikgestaltung haben können.<sup>13</sup> Ein ganz entscheidendes Charakteristikum seines Kompetenzbereiches besteht in der thematischen Besetzung von regionalem Umweltschutz und Nachhaltiger Entwicklung.<sup>14</sup> Seine politischen Entscheidungen verkündet der Arktische Rat entweder in Form von Erklärungen oder Beschlüssen. Erklärungen werden in Art und Umfang dem jeweiligen Adressatenkreis angepasst. So kann es sich um Erklä-

rungen zu eigenen Aktivitäten, zur nationalen Politik der *Arktischen Acht* oder auch zu gemeinsamen Interessen im globalen Kontext handeln. Individuell wird die Erklärung schließlich als Entscheidung oder Ersuchen formuliert. Beschlüsse werden in der Regel in Form von Empfehlungen zum Ausdruck gebracht. So bemüht sich der Arktische Rat durch die Verwendung eines selektiven Sprachstils seinen politischen Entscheidungen eine gewisse Verbindlichkeit und Glaubwürdigkeit zu verleihen.<sup>15</sup> Beschlüsse des Arktischen Rates erfolgen ausschließlich nach dem Einstimmigkeitsprinzip und unter der Berücksichtigung aller indigenen Vertreter, die zwar keine Entscheidungskompetenzen besitzen, aber sehr wohl faktischen Einfluss geltend machen können. Das Konsensprinzip gilt auf allen institutionellen Ebenen des Arktischen Rates.<sup>16</sup> Ferner gibt es eine Geschäftsordnung, die die Arbeitsweise aller Akteure innerhalb der Institution sowie die Prozedur der Ministertreffen regelt.<sup>17</sup> Die Veröffentlichungen des Arktischen Rates respektive seiner Arbeitsgruppen bilden die fachliche Grundlage für die Beschlüsse der *Arktischen Acht*. Insofern leistet die Wissenserzeugung innerhalb des Rates einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung arktischer Politik sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene.<sup>18</sup> Die Publikationen des Arktischen Rates sollen der Region und seinen Einwohnern Nutzen bringen. Abgesehen von den praxisrelevanten Forschungsgegenständen verleihen vor allem die Expertise der Mitarbeiter der Arbeitsgruppen sowie die Mandatierung auf höchster Ministerebene den Veröffentlichungen des Arktischen Rates eine besondere Integrität. Neben der Generierung wissenschaftlicher Daten können vor allen Dingen Handlungsempfehlungen dieses arkti-



Die Arktis als Spielwiese für Abenteurer und Forscher (© William Bradford 1876).

schen Gremiums zu politischen Veränderungen in der Region beitragen.<sup>19</sup> Im Jahr 2004 wurde das *Arctic Climate Impact Assessment* veröffentlicht, auf dessen Grundlage die *Arktischen Acht* eine Grundsatzerklärung unterzeichneten, in der sie einer Reduzierung von Treibhausgasen zustimmten. Ferner konnte das *Arctic Marine Shipping Assessment* die Bemühungen der *International Maritime Organisation* unterstützen rechtsverbindliche Richtlinien zur Schifffahrt in arktischen Gewässern zu etablieren. Auch, wenn die Gutachten des Arktischen Rates keine unmittelbare rechtliche Geltungskraft besitzen, können sie wesentliche Impulse zur Durchsetzung rechtsverbindlicher Abkommen geben.<sup>20</sup> Ferner besitzt der Arktische Rat bis dato kein verbindliches Finanzierungskonzept. Die Arbeitsgruppen sind deshalb bei der Finanzierung ihrer Projekte auf freiwillige Zuwendungen angewiesen. Dabei kann es sich um Geldzahlungen oder auch um andere Ressourcen handeln. Dies bedeutet, dass sowohl jene Staaten, die das entsprechende Projekt betreuen, als auch Staaten oder Organisationen mit Beobachterstatus, die über ein bestimmtes Interesse am konkreten Projekt verfügen, ein gemeinsames Finanzierungskonzept erarbeiten. Mithin handelt es sich um eine projektbezogene Finanzierung innerhalb der Institution.<sup>21</sup>

### Ökologische und ökonomische Faktoren

Die Tatsache, dass in der Arktis der Temperaturanstieg doppelt so hoch ausfällt wie im globalen Durchschnitt, offenbart wie ernst die Lage in dieser Region ist. Im Jahr 2007 wurde die Nord-West-Passage, die im Norden Kanadas den atlantischen und den Pazifischen Ozean miteinander verbindet, erstmals in der Geschichte als eisfrei deklariert. Aufgrund seiner geografischen Lage ist der arktische Raum weitaus anfälliger für Klimaveränderungen als beispielsweise die Antarktis.<sup>22</sup> Innerhalb der letzten drei Jahrzehnte konnten grundlegende Klimaveränderungen im arktischen Raum festgestellt werden. Das Abschmelzen des Eises im Arktischen Ozean hat alarmierende Ausmaße angenommen, da der menschengemachte Klimawandel das natürliche Gleichgewicht in der Arktis gestört hat. Sollte sich dieser Trend fortsetzen, wären auch in Europa Klimaveränderungen zu befürchten.<sup>23</sup> Aus ökologischer Perspektive erscheinen die Klimaveränderungen drastisch und bedrohlich, für die Mitverursacher des Klimawandels ergeben sich im arktischen Raum jedoch aussichtsreiche ökonomische Perspektiven. Die Anhaltspunkte dafür, dass sich im arktischen Raum ein beträchtliches Maß an fossilen Rohstoffen befinden sollen, sind stichhaltig. Die Vermutung wird insbesondere durch eine Analyse der Sedimentschichten in der Region gestützt. Gleichwohl gestaltet sich der Rohstoffabbau in der Arktis aufgrund der klimatischen und infrastrukturellen Bedingungen mehr als schwierig. Sollte das arktische Eis weiterhin in Rekordtempo schmelzen, könnten die Endergieunternehmen auf neue Transportwege und erleichterte Bedingungen bei der Rohstoffgewinnung im arktischen Raum hoffen.<sup>24</sup> Speziell die sog. Permafrostböden erweisen sich als besondere Schwierigkeit bei der wirtschaftlichen Nutzung der Region. Es handelt sich dabei um Eisschichten, die dauerhaft gefroren sind und bis zu 500 m dicht sein können. Problematisch dabei ist, dass

die Oberfläche regelmäßig in einem bestimmten Umfang dahinschmilzt. Häuser und Straßen können durch dieses Phänomen beschädigt oder zerstört werden. Auch Niederschlag, der aufgrund des Eises, nicht abfließen kann, stellt ein Hindernis beim Aufbau einer arktischen Infrastruktur dar. Neben der Expertise, die für den Aufbau solcher Verkehrsnetze erforderlich ist, sind spezielle Materialien und aufwendige Methoden erforderlich.<sup>25</sup> Neben dem industriefeindlichen arktischen Klima gibt es weitere Hindernisse, die eine Rohstoffgewinnung im arktischen Raum noch nicht lohnenswert erscheinen lassen. Einerseits sind die Auswirkungen industriellen Ressourcenabbaus auf das fragile Ökosystem der Arktis nicht bekannt, andererseits befürchten die indigenen Ureinwohner im arktischen Ressourcenabbau eine Gefährdung ihres Lebensraumes. In Grönland wurden deshalb nur sehr zögerlich und unter sorgfältiger Prüfung Genehmigungen zum Ressourcenabbau erteilt. Insofern ist der Aufwand, den die Industrie betreiben muss, weitaus größer, als die mutmaßlichen Förderungserträge. Solange die Verhältnismäßigkeit zwischen Aufwand und Nutzen industrieller Aktivitäten im arktischen Raum nicht gegeben ist, wird die wirtschaftliche Nutzung der Region eine zu bewältigende Herausforderung bleiben.<sup>26</sup> Die Aussicht auf neue Schifffahrtswege, vor allem die Nördliche Seeroute, welche vom Arktischen Ozean über Sibirien bis nach Asien führt, weckt das Interesse asiatischer Industrienationen. Diese neue Handelsroute verringert die Distanz zwischen Europa und Asien um etwa ein Drittel. Neben den immensen Einsparungen im Bereich der Transportkosten, wird auch die Lieferzeit reduziert, was im Ergebnis zu einem erhöhten Handelsvolumen führen könnte. Insbesondere Russland engagiert sich in diesem Bereich und möchte die Nördliche Seeroute so attraktiv wie möglich gestalten, um die eigenen Wirtschaftsbeziehungen zu stärken.<sup>27</sup> Die Vorteile der arktischen Handelsrouten liegen auf der Hand. Sowohl die Nördliche Seeroute, als auch die Nord-West-Passage stellen eine erhebliche Verkürzung der Handelswege dar. In begrenztem Umfang können diese Handelsrouten bereits genutzt werden. Die technischen Anforderungen an die Transportschiffe sind dementsprechend hoch, da sie für die klimatischen und geologischen Anforderungen des arktischen Gewässers, insbesondere hinsichtlich des Meereises, präpariert werden müssen. Zudem muss speziell ausgebildetes Personal für die Fahrt durch arktisches Gewässer zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass im Laufe der Zeit die Nutzung der arktischen Handelswege praktikabler und möglicherweise kostengünstiger wird. Die Nördliche Seeroute und die Nord-West-Passage stellen somit aussichtsreiche Alternativen gegenüber den konventionellen Schifffahrtswegen für den interkontinentalen Handel dar.<sup>28</sup>

### Ausblick – Die Arktis: Kooperationsraum mit wachsender Bedeutung

Insbesondere im Hinblick auf umweltpolitische Fragestellungen kann dem Arktischen Rat eine herausragende Bedeutung beigemessen werden. Bezogen auf ökonomische und rechtliche Angelegenheiten wurde ihm

von seiner Gründung an bis ins Jahr 2011 eine geringe bis gar keine Relevanz in der Region zugeschrieben. Für den Zeitraum ab 2011 bis in die Gegenwart musste angesichts jüngster Entwicklungen eine Neubewertung seiner ökonomischen und rechtlichen Rolle erfolgen. Demnach befindet sich der Rat in einem Aufwärtstrend, der hinsichtlich ökonomischer und rechtlicher Angelegenheiten eine steigende Relevanz der Institution in der Region erwarten lässt. Die Entwicklung des Arktischen Rates von der AEPS bis in die Gegenwart ist beachtlich. Bisher deuteten jedoch alle Anzeichen darauf hin, dass sich seine Rolle lediglich auf die eines Diskussionsforums beschränken werde. Begründet wurde dies in erster Linie mit der fehlenden Rechtsverbindlichkeit seiner Entscheidungen. Insofern schien sich die Perspektive, dass sich der Arktische Rat in absehbarer Zukunft zu einer Plattform überstaatlichen Regierens entwickeln könnte, nicht zu eröffnen. Die Deklarationen von Nuuk (2011) und Kiruna (2013) haben jedoch bewiesen, dass er durchaus in der Lage ist rechtsverbindliche Abkommen zu beschließen. Zudem hat im Juni 2013 das „Ständige Sekretariat“ seine Arbeit im norwegischen Tromsø aufgenommen. Dies schafft einen permanenten Ansprechpartner und trägt zur weiteren Professionalisierung des Rates bei. Das Sekretariat übernimmt zudem die logistischen Aufgaben, die mit einer Ratspräsidentschaft verbunden sind.<sup>29</sup> Die Schaffung solcher Strukturen ist die logische Konsequenz aus der wachsenden Bedeutung des Arktischen Rates. Die EU verstärkt ihre Bemühungen, einen Beobachterstatus zu erhalten, indem sie den Interessenkonflikt mit Kanada zu lösen versucht.<sup>30</sup> China demonstriert unmittelbar nach seiner Aufnahme als Beobachter, dass es die Erforschung des arktischen Raumes vorantreiben will. Demnach plant es, ein arktisches Forschungszentrum in Shanghai einzurichten. Norwegen begrüßt die Anstrengungen Chinas und lädt zu gemeinsamer Forschung ein.<sup>31</sup> Die Arktis ist ein dynamischer Raum, der angesichts der vielen unterschiedlichen Interessen, die dort vertreten sind, stets Konfliktpotenzial, aber ebenso die Chance zur Kooperation bereit hält. Kanada wird im Rahmen seiner zweiten Ratspräsidentschaft unter Beweis stellen müssen, ob es an die Erfolge der dänischen und schwedischen Ratspräsidentschaften anknüpfen kann. Eine zentrale Herausforderung wird darin bestehen, die zentralen Strukturen innerhalb des Arktischen Rates auszubauen und zu stärken, ohne dabei die grundlegenden Errungenschaften und Vorzüge dieser Kooperationsplattform aus dem Auge zu verlieren. Während es im Ostseeraum diverse Plattformen und Konzepte multilateraler Zusammenarbeit gibt, kann dem Arktischen Rat in der Arktis-Region eine Monopolstellung attestiert werden. Er ist nicht nur der Dreh- und Angelpunkt arktischer Kooperation, sondern auch der wertvollste Produzent arktischer Expertise und wird deshalb auch in Zukunft relevant sein.

## Anmerkungen

- 1 Sebastien Duyck, Drawing Lessons for Arctic Governance from the Antarctic, in: Gudmundur Alfredsson/Timo Koivurova (Hrsg.), The Yearbook of Polar Law (3), Leiden/Boston 2011, S. 683–713, hier: S. 692f.
- 2 Kirsti Stuvoy/Bright Dale, Der Arktische Rat: Gesundheitsmanagement zwischen Wissenschaft und Politik, in: Osteuropa 61 (2011) Heft 2-3, S. 301–310, hier: S. 301f.

- 3 Jörg Stadelbauer, Naturraum Arktis: Russlands Hoher Norden, in: Osteuropa 61 (2011) Heft 2-3, S. 21–45, hier: S. 21ff.
- 4 Timo Koivurova/Waliul Hasanat, The Climate Policy of the Arctic Council, in: Timo Koivurova/E.C. H. Keskitalo/Nigel Bankes (Hrsg.), Environment and Policy: Climate governance in the Arctic, Dordrecht 2009, S. 51–75, hier: S. 53ff.
- 5 Paula Kankaanpää, The Arctic Council - from Knowledge Production to Influencing Arctic Policy Making, in: Gudmundur Alfredsson/Timo Koivurova (Hrsg.), The Yearbook of Polar Law (4), Leiden/Boston 2012, S. 59–76, hier: S. 60.
- 6 Detaillierte Informationen zu den indigenen Gruppen sind auf der offiziellen Seite des Arktischen Rates verfügbar: <http://www.arctic-council.org/index.php/en/about-us/permanent-participants> (Stand: 07.07.2014).
- 7 Duyck 2011, a.a.O., S. 694.
- 8 Kankaanpää 2012, a.a.O., S. 61 – Übersetzung des Verfassers.
- 9 Graczyk, Piotr, Observers in the Arctic Council - Evolution and Prospects, in: Gudmundur Alfredsson/Timo Koivurova (Hrsg.): The Yearbook of Polar Law (3), Leiden/Boston 2011, S. 575–634, hier: S. 579.
- 10 Detaillierte Informationen zum Beobachterstatus sind auf der offiziellen Seite des Arktischen Rates abrufbar: <http://www.arctic-council.org/index.php/en/about-us/arctic-council/observers> (Stand: 07.07.2014).
- 11 Terry Fenge, The Arctic Council: Promoting Co-operation in the Circumpolar World, in: Gudmundur Alfredsson/Timo Koivurova (Hrsg.), The Yearbook of Polar Law (4), Leiden/Boston 2012, S. 77–86, hier: S. 81.
- 12 Trude Pettersen, Six new observers to Arctic Council, 15.05.2013, abrufbar unter: <http://barentsobserver.com/en/arctic/2013/05/six-new-observers-arctic-council-15-05> (Stand: 07.07.2014).
- 13 Kankaanpää 2012, a.a.O., S. 59.
- 14 Sicherheitspolitische Fragestellungen wurden bewusst ausgeklammert, Stuvoy/Dale 2011, S. 302.
- 15 Kankaanpää 2012, a.a.O., S. 62f.
- 16 Koivurova/Hasanat 2009, a.a.O., S. 56.
- 17 Kankaanpää 2012, a.a.O., S. 63.
- 18 Stuvoy/Dale 2011, S. 302ff.
- 19 Kankaanpää 2012, a.a.O., S. 71f.
- 20 Fenge 2012, a.a.O., S. 79f.
- 21 Kankaanpää 2012, a.a.O., S. 63f.
- 22 O.A., The Arctic: The melting north (Special Report), in: The Economist 403, 16.06.2012, S. 1–16, hier: S. 3f.
- 23 Rüdiger Gerdes, Klimawandel in der Arktis: Phänomene und Prognosen, in: Osteuropa 61 (2011) Heft 2-3, S. 47–56, hier: S. 56.
- 24 Hilmar Rempel, Rohstoffe der Arktis: Potentiale und Vorkommen, in: Osteuropa 61 (2011) Heft 2-3, S. 113–127, hier: S. 113f.
- 25 Stadelbauer 2011, S. 29f.
- 26 Haftendorn, Helga, Der Traum vom Ressourcenreichtum der Arktis, in: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik (5/2012), S. 445–461, hier: S. 457f.
- 27 O.A., The Arctic (Special Report), Economist 403, S. 5.
- 28 Ebd., S. 15.
- 29 Alex Boyd, Permanent Arctic Council Secretariat opens Monday, 31.05.2013, abrufbar unter: <http://barentsobserver.com/en/arctic/2013/05/permanent-arctic-council-secretariat-opens-monday-31-05> (Stand: 07.07.2014).
- 30 Alex Boyd, Yes to China, No to EU, 15.05.2013, abrufbar unter: <http://barentsobserver.com/en/arctic/2013/05/yes-china-no-eu-15-05> (Stand: 07.07.2014).
- 31 Trude Pettersen, China boosts Arctic research, 07.06.2013, abrufbar unter: <http://barentsobserver.com/en/arctic/2013/06/china-boosts-arctic-research-07-06> (Stand: 07.07.2014).

## Über den Autoren:

Marcel Zimmermann  
B. A., Master-Student Politikwissenschaften mit dem Schwerpunkt Area Studies an der Universität Rostock

E-Mail: marcel.zimmermann@uni-rostock.de

# Rostocker Modell zur „Vermessung“ von Generationen

Martin Koschkar, Adriana Lettrari, Christian Nestler

*Forschungsgruppe „Generation 21“ (FoG21), assoziiert im Netzwerk „3te Generation Ostdeutschland“, erarbeitet „Rostocker-Generationen-Modell“. Nach einer ersten Vorstellung auf der Finnlandreise der AGOS sind Anknüpfungspunkte für weitere wissenschaftliche Arbeiten 2014/15 gegeben.*

Im Rahmen der Reise der Arbeitsgruppe Ostseeraum (AGOS) nach Finnland vom 23.-27. September 2014 referierte Christian Nestler während des Seminars „Cultural and Political Discussions on the Baltic Sea Region“ zur Frage von Generationeneigenschaften.<sup>1</sup>

Im Vortrag „Third Generation East – Transformationskompetenz in the making“ ging Nestler auf die mögliche „Vermessung“ der Generation der so genannten Wendekinder ein. Die Eigenschaft „Transformationskompetenz“<sup>2</sup> wäre demnach das Ergebnis der gemeinsamen – doppelten – Sozialisationserfahrung der, etwa zwischen 1975 und 1985, in der DDR Geborenen. Das Erlebte hat, so die Argumentation weiter, Ressourcen für die individuelle Persönlichkeitsbildung erzeugt, welche über eine Reflexionszeit – etwa ein längerer Auslandsaufenthalt oder die Aufnahme eines Studiums außerhalb des heimischen Umfeldes – möglicherweise zu einer unbewussten oder bewussten Anwendung der als Transformationskompetenz bezeichneten Fähigkeit führen können. Kern dieser sind Adaption und im positiven Sinne Opportunismus in stressigen oder krisenhaften Lebenssituationen.<sup>3</sup> Interviews mit Abgeordneten der Fallgruppe, der Landtage von Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im Mai/Juni 2014 haben grundsätzliche Vorannahmen in diesem Fragekomplex bestätigt.<sup>4</sup>

Der Autor verwies in diesem Zusammenhang auf das Rostocker-Generationen-Modell (RGM) zur „Vermessung“ von Generationen, welches im Spätsommer 2014 in der interdisziplinären FoG21<sup>5</sup> entwickelt wurde. Das Modell erweitert die bestehende Forschung von Arbeiten mit der primär sozialwissenschaftlichen Auseinandersetzung zu Generationen. Dabei erfasst es die wesentlichen Aspekte eines spezifischen generationalen Zusammenhangs in einer beliebigen Gesellschaft in drei Kontextvariablen und in drei Indikatoren, die je nach Grad ihrer Ausprägung auf eine Generationseinheit hinweisen können.

Das Fallbeispiel der Wendekinder offenbarte die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung von generationalen Beziehungen.<sup>6</sup> Die bisherige Forschung<sup>7</sup> zeigt – auch aus Gründen der zeitlichen Nähe und einem Mangel an belastbarem empirischen Material – verschiedene Leerstellen und eine verkürzt monolithische Betrachtung der Alterskohorte. Das RGM ermöglicht die Diversität von Generationen in einem ersten Schritt kontextuell zu fassen und darauf aufbauend Indikatoren der Generationsausprägung zu strukturieren. Die Eigenschaften von Vertreterinnen und Vertretern der Generationen können so Hinweise auf Typen und Formen der Vergemeinschaftung innerhalb eines Generationenzusammenhangs geben (siehe Übersicht).

## Übersicht Rostocker-Generationen-Modell (RGM)

Kennzeichnung	Aspekt	Ausprägung
Kontextvariablen	1. Raum und Zeit	Räumlicher und zeitlicher Zusammenhang der Alterskohorte und entsprechend erfassbarer Umfang
	2. Strukturelle Rahmenbedingungen	politische, ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen auf Basis des politischen und gesellschaftlichen Systems in einer Makroebene
	3. Biografischer Hintergrund	Individueller Werdegang und Umfeld als Rahmenbedingungen in einer Mikroebene
Indikatoren	4. Eigenschaften	Eigenschaftsentwicklung durch Wirkung des Kontexts
	5. Typen	Gemeinsamkeiten von Eigenschaften durch Clustern trotz unterschiedlicher Kontexte
	6. Vergemeinschaftung	Gruppenbildung im generationalen Zusammenhang (Möglichkeit der Generationseinheit)

Quelle: Eigene Darstellung.

Eine konkrete Definition kann diesbezüglich die Kontextvariablen in ihrer spezifischen fallbezogenen Ausprägung klar benennen: Eine Wendekind ist in der DDR geboren, zeitlich durchlief es eine „doppelte Sozialisation“ im sozialistischen Gesellschaftssystem und unter den Bedingungen der Transformation im wiedervereinigten Deutschland. Im Sinne der Sozialisationsphasen ist daher eine Jahrgangsabgrenzung sekundär, von Bedeutung bleibt die offene Lebenswegsentscheidung im Zuge des Umbruchs von 1989/90.<sup>8</sup> Gleichwohl bleiben die Alterskohorten 1973 bis 1984 eine gute Orientierung.

Erste Ergebnisse der Forschungsgruppe zeigen, Wendekinder sind in Bezug auf die Indikatoren in ihren Erfahrungen und Eigenschaftsausprägungen trotz gemeinsamer struktureller Rahmenbedingungen, divers. Hier liegen Ansätze für weitere Forschungsfragen, die auf Basis des RGM und empirischer Erhebungen eine umfassende Darstellung der Generation möglich machen.

Als nächster Schritt auf dem Weg der sukzessiven Erforschung, wird am 26./27. Februar 2015 ein Wissenschaftskonferenz unter dem Titel „Die Generation der Wendekinder – Elaboration eines Forschungsfeldes“ in Berlin stattfinden.

-----

### Über die Autorinnen und Autoren:

Adriana Lettrari, M.A.  
Promovendin bei Prof. Dr. Lothar Probst, Institut für Politikwissenschaft der Universität Bremen.

E-Mail: [adriana.lettrari@iniis.uni-bremen.de](mailto:adriana.lettrari@iniis.uni-bremen.de)

Martin Koschkar, M.A. und Christian Nestler, M.A.  
Wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre am Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Rostock.

E-Mail: [agos@uni-rostock.de](mailto:agos@uni-rostock.de)

### Anmerkungen

- 1 Ausgangspunkt des Modells sind die bekannten Überlegungen von Karl Mannheim zu Lagerung, Zusammenhang und Einheit von Generationen sowie das Konzept von politischen Generationen. Siehe hierzu: Karl Mannheim, Das Problem der Generationen, in: Kölner Vierteljahresschäfte für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 7 (1928), H. 2, S. 157–298 u. 309–330. Ein Überblick über die Verwendung des Konzepts von Generationen im gesamtgesellschaftlichen Diskurs in Deutschland im 20. Jahrhundert bietet: Nikolaus Werz, Politische und andere Generationen im 20. Jahrhundert, in: Wolfgang Gabler/Nikolaus Werz (Hrsg.), Gesellschaft der Generationen. Ein Kolloquium „Die übergangene Generation? Mitte der 50er Jahre Geborene in Ost und West“, Weimar/u.a 2002, S. 7–32.
- 2 Begriffsfindung und erster Definitionsversuch siehe hierzu: Adriana Lettrari, Potentiale der Dritten Generation Ostdeutschland. Nicht entweder oder, sondern sowohl als auch, in: Michael Hacker/u.a. (Hrsg.), Dritte Generation Ost. Wer wir sind, was wir wollen, Berlin 2012, S. 202–209.
- 3 Mit popkulturellem Bezug wurde diese Fähigkeit auch als MacGyver-Kompetenz bezeichnet. Hierzu: Jana Demnitz, „Offen, selbstironisch, flexibel“, abrufbar unter: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/video-zur-dritten-generation-ost-offen-selbstironisch-flexibel/9154976.html> (Stand: 15.09.2014); Martin Koschkar, Mecklenburg-Vorpommern als „Laboratorium“, abrufbar unter: <http://www.alles-mv.de/2014/07/09/mecklenburg-vorpommern-als-laboratorium/> (Stand: 15.09.2014).
- 4 Die Studie wurde von der FoG21 im Auftrag der Heinrich-Böll-Stiftung durchgeführt. Die Vorannahmen sind in dem unveröffentlichten Arbeitsbericht dargelegt.
- 5 Mitglieder sind Martin Koschkar (Universität Rostock), Adriana Lettrari (Universität Bremen), Christian Nestler (Universität Rostock) und Nadja Troi-Boeck (Universität Bern). Für weitere Information siehe Homepage des Netzwerks in welchem die Forschungsgruppe assoziiert ist: <http://netzwerk.dritte-generation-ost.de/> (Stand: 12.09.2014).
- 6 Für eine ausführliche Darstellung der Modellbildung siehe: Martin Koschkar/ Adriana Lettrari/Christian Nestler, Die Frage der Generationen im vereinigten Deutschlands, in: Martin Koschkar/Nikolaus Werz (Hrsg.), Regionale politische Kultur im Vergleich (i.E.).
- 7 Siehe hierzu u.a.: Thomas Ahbe/Rainer Gries, Gesellschaftsgeschichte als Generationengeschichte. Theoretische und methodische Überlegungen am Beispiel der DDR, in: Annegret Schüle/Thomas Ahbe/Rainer Gries (Hrsg.), Die DDR aus generationengeschichtlicher Perspektive. Eine Inventur, Leipzig 2006, S. 475–571; Tanja Bürgel, Mauerfall-Kinder. Wie orientieren sich junge Ostdeutsche 15 Jahre nach der Wende?, in: Berliner Debatte Initial, Jg. 15 (2004), H. 4, S. 16–25; dies., Prekäre Jugend im Osten Deutschlands, in: Berliner Debatte Initial, Jg. 17 (2006), H. 6, S. 4–14; Judith C. Enders/Adriana Lettrari/Mandy Schulze/Johannes Staemmler, Fach- und Führungskräfte-mangel in Ostdeutschland. Eine qualitative Untersuchung der 'Dritten Generation Ostdeutschland', Bielefeld 2013, S. 8–15; Bernd Lindner, „Bau auf, Frei Deutsche Jugend“ – und was dann? Kriterien für ein Modell der Jugendgenerationen der DDR, in: Jürgen Reulecke (Hrsg.), Generationalität und Lebensgeschichte im 20. Jahrhundert, München 2003, S. 187–215; Lothar Probst, Wer ist die Dritte Generation Ostdeutschland? Überlegungen zu ihrer Verortung im Kontext von DDR und Deutscher Einheit, in: Hacker/u.a. (Hrsg.), Dritte Generation Ost, 2012, S. 216–229.
- 8 Siehe Fn 6.

## »gesehen, gehört, gelesen«

### Das mare Balticum in neuer Perspektive

Die Ostsee von oben, D 2013, Silke Schranz/Christian Wüstenberg, Laufzeit 94 Minuten

Die steigende Begeisterung für die Verwendung von Drohnen zu Film- und Fotoaufnahmen lässt einen neuen Markt entstehen, der im wahrsten Sinne des Wortes **neue Perspektive** eröffnet. Der Film „Die Ostsee von oben“ von Silke Schranz und Christian Wüstenberg liegt noch vor dem Trend zur Drohne und nähert sich 2013 per Helikopter dem Brackwassermeer vor unserer Haustür. Schranz und Wüstenberg, die bereits 2011 mit „Die Nordsee von oben“ der See ein filmisches Gemälde gesetzt hatten, gelingt erneut – nun für die Ostsee – eine eindrucksvolle Dokumentation von Natur und Raum. „Die Ostsee von Oben“ nähert sich mit einer **modernen HD-Kamera aus der Vogelperspektive** der deutschen Ostseeküste von der dänischen bis zur polnischen Grenze.

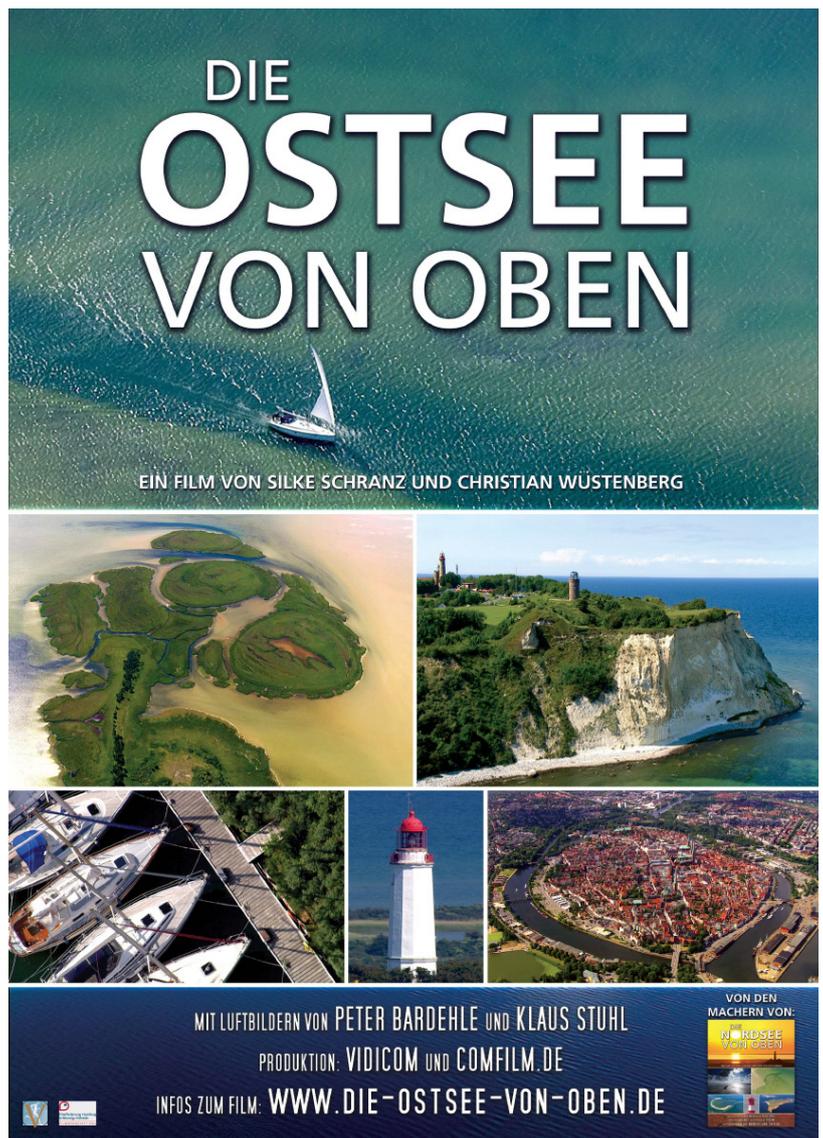
Den Filmemachern gelingen dabei beeindruckende Bilder der Natur- und Lebenswelt im Küstenraum. Begleitet werden die Aufnahmen von einem Sprecher, der verschiedene Informationen bis hin zu Anekdoten über die einzelnen Orte von Schleswig-Holstein über Mecklenburg-Vorpommern einfließen lässt: Eine Dokumentation mit Schau- und Unterhaltungswert. Neben den außergewöhnlichen Aufnahmen ist der Film in dreifacher Hinsicht gelungen und deshalb empfehlenswert. Erstens verdeutlicht er die gemeinsame Geschichte Norddeutschlands über Landesgrenzen hinweg mit der Betrachtung der Hansestädte in Backsteingotik von Lübeck über Wismar, Rostock bis Greifswald. Auch Eckernförde und kleinere Orte und Stätten wie Gutshäuser oder Schlösser werden einbegriffen. Eine verbindende historisch-kulturelle Gemeinsamkeit wird filmisch sichtbar. Zweitens zeigt der Film die enge Verflechtung von Mensch und Natur. Ohne explizit einzelne Bereiche zu betonen, wird mit Blick auf Agrarwirtschaft, Energie, Verkehr und Tourismus ein weites Feld an Themen der Nutzung der Ostseeküste angesprochen. Die Vielfalt und die große Bedeutung der wechselseitigen Beziehungen von See und Küstenbewohnern werden ersichtlich. Als Drittes zeigt der Film die Schönheit der Natur unabhängig von Nationalparks und Naturschutzgebieten: Ein Wert an sich! Auch wenn der Erzähler erst am Ende eine kurze Botschaft zu Schutz und Erhalt des Naturraums an den Zuschauer richtet, wird der Inhalt der Botschaft nach 90 Minuten Ostsee von oben auf fruchtbaren Boden fallen.

Hier scheint der Film – unabhängig von einzelnen Schwerpunktsetzungen, die bestimmte Städte und Landstriche herausheben – auch als filmische Grundlage für Seminar- oder Gruppendiskussionen mit Schülern und Studenten geeignet.

Die Deutsche Film- und Medienbewertung urteilte mit dem Prädikat „wertvoll“. Dem kann sich der Kinobesucher nur anschließen. Der Film erreichte 2013 eine deutschlandweite Resonanz und zog nicht nur Küstenbewohner, die bekannte Orte einmal in neuer Perspektive sehen wollten, in die Kinos. (mk)

Link zu Trailer und Film:

<http://www.die-ostsee-von-oben.de/>



© confilm.de 2013.

---

## News & Termine

### Neue Publikation zu „Bildung im Ostseeraum“ erschienen

Im November 2014 erscheinen zwei neue Publikationen des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Gründungspädagogik der Universität Rostock mit Fokus auf bildungspolitische Frage- und Problemstellungen im Ostseeraum:

- Martin French et al. (Hrsg.) (2014): Interregionales Lehren und Lernen – Auf dem Weg zu einem baltischen Bildungsraum?!
- Martin French et al. (Eds.) (2014): Interregional Teaching and Learning in the Baltic Sea Region – On the Road to a European Education Area?!

Die Publikationen stellen aktuelle Rahmenbedingungen interregionalen Lehrens und Lernens im baltischen Seeraum heraus, um letztlich die Frage zu klären, ob bzw. wie ein baltischer oder weiterführend europäischer Bildungsraum konstruierbar ist. Die Publikationen können ab November 2014 kostenlos auf der Internetseite des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Gründungspädagogik der Universität Rostock heruntergeladen werden: <http://www.wiwi.uni-rostock.de/bwl/wip/>. Fragen und Anmerkungen zu den Publikationen richten Sie bitte an Martin French ([martin.french2@uni-rostock.de](mailto:martin.french2@uni-rostock.de)).

---

### Neue Publikation zu „Skandinavien“ erschienen

Neue Ausgabe der Reihe „Bürger im Staat“ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg widmet sich dem Thema „Skandinavien“ und enthält verschiedene Beiträge zum Ostseeraum. Informationen und den Band als .pdf-Datei finden Sie unter: [http://www.buergerimstaat.de/2\\_3\\_14/skandinavien.htm](http://www.buergerimstaat.de/2_3_14/skandinavien.htm)

---

### Russlandtag in MV

Alle Informationen zum Russlandtag in Mecklenburg-Vorpommern, der vom 30.9. bis 1.10.2014 in Rostock und Wismar stattfand finden Sie unter: <http://www.russlandtag-mv.de/>

---

### Baltic Tourism Forum 2014

Alle Informationen zum Baltic Tourism Forum, das Anfang Oktober in Karlskrona (Schweden) stattfand, finden Sie unter: <http://bst.tmv.de/home.html>

---

### „Gesundheitsversorgung neu Denken – Lösung für den ländlichen Raum“

Die Herbert Quandt-Stiftung führt zusammen mit den Nordischen Botschaften am 20. Oktober 2014 eine Fachtagung zur Frage der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum durch. Weitere Informationen finden Sie unter: [http://www.herbert-quandt-stiftung.de/termine/Gesundheitsversorgung\\_Nordische\\_Botschaften](http://www.herbert-quandt-stiftung.de/termine/Gesundheitsversorgung_Nordische_Botschaften)

---

### Konferenz zur neuen Förderperiode der EU vom 26.-27. November in Warschau

Funding cooperation: Interreg Baltic Sea Region Programme Conference 2014 in Warschau (Polen). Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.interreg-baltic.eu/event-detail/event/funding-cooperation-interreg-baltic-sea-region-programme-conference-2014.html>

---

---

## Portal „Europa MV“

Die Landesregierung präsentiert Aktivitäten und Termine auf dem Portal „Europa MV“. Hier finden sich auch zahlreiche Informationen zur Ostseekooperation: [http://www.europa-mv.de/cms2/Europamv\\_prod/Europamv/de/ostsee/index.jsp](http://www.europa-mv.de/cms2/Europamv_prod/Europamv/de/ostsee/index.jsp)

---

## Neue Publikation zu „Verbesserung und Internationalisierung mit maritimer Ausrichtung“ erschienen

Neue Publikation über die „Verbesserung und Internationalisierung von Studiengängen mit maritimer Ausrichtung“ erschienen: Tim-Ake Pentz, Manuela Görs, Judith Rahel Renz, Gerhard Graf (Hrsg.): Bright Minds for Blue Growth - The Generation BALT Compendium, Universität Rostock, Rostock: 2014, ISBN: 978-3-86009-995-7. Download unter: <http://www.generationbalt.eu>



### Fehlt noch was?

Haben Sie Termine und Ankündigungen mit Bezug zum Ostseeraum? Senden Sie einfach die entsprechenden Informationen an: [agos@uni-rostock.de](mailto:agos@uni-rostock.de)

## Who is who in der Ostseeregion

**Pauli Merriman**, Programme Director, WWF Baltic Ecoregion Programme



(© WWF/Merriman)

Über den „großen Teich“ Atlantik, um den „kleinen Teich“ Ostsee zu schützen – so ließe sich Pauli Merrimans Lebenslauf zusammenfassen. Geboren in Spokane im Nordwesten der USA wuchs sie in Portland im Bundesstaat Oregon auf, um später Internationale Politik sowie Human- und Umweltökologie an der Emory University in Atlanta, Georgia zu studieren. „Das Zusammenspiel zwischen Mensch und Natur hat mich schon immer sehr interessiert“, sagt die Mutter von vier Kindern.

Heute ist Pauli Merriman Programmdirektorin des Baltic Sea Ecoregion Programme des World Wide Fund for Nature (WWF) einer der größten internationalen Naturschutzorganisationen weltweit. Die Hauptaufgabe des Baltic Sea Ecoregion Programmes ist die Entwicklung, Verbreitung und Implementierung von Aktivitäten und Lösungen, die dem Schutz des marinen Ökosystems der Ostsee dienen. „Unser langfristiges Ziel ist eine gesunde, vielfältige und widerstandsfähige Ostsee, die so genutzt wird, dass sowohl die Menschen der Region als auch die Natur davon profitieren“, sagt Pauli Merriman. Dazu gehören beispielsweise die nachhaltige Fischerei und der Schutz der Ostsee vor einem zu hohen Nährstoffeintrag, der zur verstärkten Algenblüte führt. Dafür arbeiten WWF-Teams und Nichtregierungsorganisationen aus allen Ostseeanrainerstaaten zusammen. Die Aufgabe,

diese Arbeit zu koordinieren und mit Experten aus allen Ostseestaaten zusammenzuarbeiten, beschreibt die Projektdirektorin als fantastisch und als große Ehre.

Für die tägliche Arbeit sei es dabei sehr hilfreich, eine gute Sicht auf das große Ganze zu haben, problemlösungsorientiert zu sein und die Fähigkeit zu besitzen, Brücken zu bauen. Das setzt mitunter auch Kreativität, Erfindergeist und eine große Portion Bescheidenheit voraus. Bevor Pauli Merriman zum Baltic Sea Ecoregion Programme kam, war sie Programmverantwortliche der International Sustainable Development Foundation in Portland, USA. Über den „großen Teich“ Atlantik zum „kleinen Binnensee“ Ostsee brachte sie die Liebe zu ihrem schwedischen Ehemann.

Der Schutz der Ostsee ist allerdings kein Beruf wie jeder andere für sie. „Die Ostseeregion ist inzwischen meine Heimat, daher sind die Herausforderungen hinlänglich des Umweltschutzes auch privat sehr wichtig für mich“, beschreibt Merriman ihr Verhältnis zur Region. Mit Blick auf die Wirtschaftskraft, die fortschrittlichen politischen Organisationen und Netzwerke sei Europas Nordosten einmalig. Dies bedeute allerdings auch eine hohe Verantwortung gegenüber anderen Regionen in der Welt. „Wenn insbesondere umweltpolitische Probleme hier nicht gelöst werden können, wie können wir erwarten, dass es in anderen Regionen gelingt?“, fragt Merriman.

Mit Verve vertritt sie die Ansicht, dass den vielen guten Worten aller Beteiligten auch Taten folgen müssen, um die marine Ökosystem zu schützen. „Es muss auch geliefert werden“, ist einer ihrer Leitsätze. Entspannen kann sich eine Ostseeliebhaberin natürlich am besten im Freien: „Wir haben das Glück, dass wir nach wie vor in einem sehr schönen Teil der Welt leben. Also versuchen wir so oft wie möglich Schwimmen, Radfahren, Skilaufen, Schlittschuhlaufen, Wandern und Radfahren zu gehen – wenn es geht immer an, in und um die Ostsee.“(tap)

### Impressum

Universität Rostock, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät,  
Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften, Lehrstuhl für Vergleichende Regierungslehre/AGOS  
Anschrift: Ulmenstraße 69, 18057 Rostock

Redaktion und ständige Mitglieder AGOS:

Prof. Dr. Nikolaus Werz [Leiter] (nw)  
Martin Koschkar, M. A. (mk)  
Christian Nestler, M. A. (cn)  
Dipl.-Pol. Tim-Åke Pentz (tap)

Telefon: 0381/498-4444, Fax: 0381/498-4445, Email: agos@uni-rostock.de

Bildnachweis: Titelbild © Christian Nestler

ISSN 2198-9567